

Verwechselt

Der Wille Gottes und

Ein Eiferer für Gott. Er hat es gut gemeint. Von ganzem Herzen will er Gott dienen. Sein Ziel ist es, die Ehre Gottes zu verteidigen. Darum stellt er sich dieser neuen Irrlehre auch ganz entschieden entgegen. Er muss die Menschen doch davor schützen, von so einer modernen und aller Tradition widersprechenden Lehre vereinnahmt zu werden. So besorgte sich dieser engagierte Jude namens Saulus die Vollmacht des Hohenpriesters, im Namen Gottes gegen die Anhänger dieser „Irrlehre“ vorzugehen. Als ein „Eiferer für Gott“ verfolgt er die Christen (Apostelgeschichte 22,3; Galater 1,13f; Philipper 3,6). „Ebenso wie ihr wollte ich nichts anderes, als Gottes Gebote erfüllen“, so erzählt er es später (Apostelgeschichte 22,3 nach „Hoffnung für alle“).

Saulus ist davon überzeugt, Gott nach bestem Gewissen zu dienen (Apostelgeschichte 23,1). Umso überraschender muss für ihn die Feststellung sein, dass er in seinem Eifer mehr zur Zerstörung als zur Verwirklichung des Willens Gottes beigetragen hat. Der Sohn Gottes muss ihn fragen: Saul, Saul, was verfolgst du mich?

Wir dürfen uns darüber freuen, dass Gott in die Biographie eines Saulus eingegriffen hat und aus ihm ein wirksames Werkzeug für die weltweite Verbreitung des Evangeliums gemacht hat. Doch das Happy-End darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch wir als Christen in der gleichen Gefahr stehen, der Saulus vor seiner Bekehrung zum Opfer gefallen ist: Unsere guten Absichten mit dem Willen Gottes zu verwechseln!

Ein Beispiel aus dem Gemeindealltag verdeutlicht die Aktualität dieser Problematik:

Um die Gemeinde vor modernen Einflüssen zu schützen, entscheidet der sehr dominante Bruder X, dass für die Jugend keine neuen Liederbücher angeschafft werden dürfen. Er meint es gut, denn er will die jungen Christen und damit letztlich die Gemeinde insgesamt vor charismatischen Einflüssen schützen. Leicht bilden sich bei solchen Fragen zwei Parteien, die beide von der Richtigkeit ihrer Argumente überzeugt sind. Die einen sind aus Prinzip gegen das neue Liederbuch - und halten es in ihrer Verantwortung vor Gott für ihre Aufgabe, die Gemeinde vor einer Gefahr zu bewahren. Die anderen befürworten das neue Buch und sind sich ebenso sicher, dass Gott auf ihrer Seite ist. Auch sie haben ein gut gemeintes Motiv: Sie sehen die Jugendlichen als Zukunft der Gemeinde und wollen im Interesse der Gemeinde die Jugendarbeit vorantreiben.

Unabhängig davon, auf welcher Seite ich persönlich stehe, muss ich mir immer folgende Frage gefallen lassen: Bin ich mir noch bewusst, dass ich irren kann? Dass meine Überzeugung auf einer falschen Annahme

beruhen kann - selbst wenn meine Motive noch so gut sind?

Selbst mit der Bibel in der Hand nicht unfehlbar

Auch als entschiedener Christ bin ich leider weder sünd- noch irrtumsfrei. Die Briefe im Neuen Testament zeigen viele Bereiche auf, in denen das Denken und Leben der damaligen Gläubigen nicht dem Willen Gottes entsprach. Ob Korinth, Galatien oder Philippi - überall gab es Dinge, die deutlich kritisiert werden mussten. Besonders die Sendschreiben zeigen massive Fehlentwicklungen in den Gemeinden auf.

Wenn ich demnach für mich keine Unfehlbarkeit in Anspruch nehmen kann, muss ich meine Entscheidungen und Forderungen gut begründen können. Dabei ist ein Argument noch nicht deshalb „geistlich“, weil es der gängigen Sichtweise entspricht und auch von Bruder Y vertreten wird.

Selbst mit der Bibel in der Hand und den besten Absichten im Kopf kann ich irren. Gerade Saulus ist das Beispiel eines Mannes mit einer her-



Wiesenchampignon

Agaricus campestris

Verwendbarkeit:
Guter Speisepilz

Verwechslungsmöglichkeiten:
u.a. Weißer Knollenblätterpilz

Fotos: Rose Marie Dähncke
Quelle: Internet

meine „gut gemeinten“ Absichten

vorragenden Kenntnis des Alten Testaments. Doch seine Schriftkenntnis hat ihn nicht davor bewahrt, eine extrem verzerrte Vorstellung von Gottes Willen zu entwickeln und darum die Gemeinde Gottes zu verfolgen.

Eine Ursache liegt darin, dass wir - oft unbewusst - die Bibel mit der Brille unserer Prägung lesen. Wir sind in einer bestimmten Tradition aufgewachsen. So kommt es vor, dass wir zu vielen Abschnitten der Heiligen Schrift sofort die gängige Auslegung vor Augen haben - und daher andere Aussagen in diesen Versen übersehen. Das ist auch der Grund, warum selbst unter bibeltreuen Christen zu vielen Fragen ganz unterschiedliche Sichtweisen existieren.

Darum reicht es für eine biblische Argumentation nicht aus, „nur“ einen Bibelvers zu zitieren. Wichtig ist die gründliche Betrachtung des Zusammenhangs und die Frage: Was sagt der Vers zu dem Thema? In welchem Zusammenhang steht die Aussage? Welche Prinzipien stehen hinter der Aussage? Kann ich das gleiche Prinzip auch in anderen Stellen finden? usw.

Diese Vorgehensweise ist sicherlich mühsam. Aber die Investition lohnt sich. Denn so lerne ich das Thema noch besser kennen und werde in die Lage versetzt, ausgewogen und sorgfältig zu argumentieren. Mit dieser persönlichen Vorbereitung ist die Gefahr geringer, dass ich hinter Gottes Wort zurück bleibe oder aber darüber hinausgehe.

Auch die Argumente der anderen Seite sind es wert, geprüft zu werden. Das ist nicht nur ein Ausdruck der Wertschätzung gegenüber den Geschwistern, sondern schützt mich auch vor einseitigem Denken. Ich werde die Hal-

tung meiner Geschwister besser verstehen. Weil ich mich in ihre Situation

hineinversetzt habe, kann ich besser auf meine Geschwister eingehen und ihnen damit auch besser helfen.

Darüber hinaus bewahrt mich die sorgfältige Beschäftigung mit dem Thema davor, meine religiösen Gefühle als Grundlage meiner Argumentation zu verwenden. Es mag sein, dass ich bei manchen Dingen die berühmten „Bauchschmerzen“ habe. Aber solche Reaktionen werden schon da ausgelöst, wo mir etwas anders und damit ungewohnt erscheint. Denn bei allem, was mir nicht vertraut ist, verspüre ich zunächst ein gewisses Maß an Unsicherheit. Doch dieses Gefühl sagt nichts darüber aus, ob etwas geistlich oder ungeistlich ist. Nur weil etwas anders ist, ist es noch lange nicht falsch.

An dieser Stelle muss ich darauf achten, nicht eine fromme Argumentation für meinen persönlichen Geschmack zu erfinden. Zu leicht reiße ich sonst Verse aus ihrem Zusammenhang oder gebe Begebenheiten aus dem Alten Testament eine bildhafte Bedeutung, die meinen eigenen Gedanken entspricht.

Eifer alleine reicht nicht aus

In Römer 10,2 bescheinigt Paulus dem jüdischen Volk, viel Eifer für Gott zu haben. Doch dieser Eifer reicht nicht aus, weil die rechte Erkenntnis fehlt. Ähnlich reicht die gut gemeinte Absicht der beiden Parteien in dem Beispiel nicht aus, um eine ausgewogene und angemessene Entscheidung zu treffen.

Manchmal lässt sich zu einer strittigen Frage auch nicht auf Anheb eine biblische Antwort finden. So finden wir im Neuen Testament beispielsweise keinen Regelkatalog, welches Liederbuch richtig oder falsch ist, geistlich oder ungeistlich ist.

Doch gerade in solchen Fällen ist es für beide Seiten besonders wichtig, die eigenen Argumente sehr sorgfältig zu prüfen:

- Enthält das Liederbuch tatsächlich Texte, die gegen eine biblische Lehre verstoßen?
- Wenn ja: Was kann ich tun, um die jüngeren Geschwister dahin zu führen, dass sie solche Lehren selbst erkennen können?
- Wenn nein: Handelt es sich eventuell nur um eine Geschmacksfrage? Ist mein Denken in diesem Punkt eventuell dadurch beeinflusst, dass mir das Cover des Liederbuches und die etwas moderneren Melodien nicht gefallen?
- Warum argumentiert die andere Seite so - und wie kann ich ihr helfen?

Das angeführte Beispiel zeigt nur einen kleinen Ausschnitt der Problematik. So beruht auch die Entstehung von Sonderlehren und Spaltungen in der Kirchengeschichte in den meisten Fällen nicht auf Betrügnern, die bewusst Gott und seiner Gemeinde schaden wollten. Im Gegenteil: Manches Mal waren es liebe Geschwister, die es nur gut gemeint haben. Sie haben es in ihrer Verantwortung für Gott als richtig angesehen, eine einzelne Lehre besonders zu betonen - und haben damit den Anstoß für die Bildung einer neuen Abspaltung gegeben.

Bis heute gibt es immer wieder Beispiele in den Gemeinden, wie zerstörerisch gut gemeinte menschliche Absichten von Geschwistern in der Gemeinde Gottes wirken können.

Daher will ich mir neu bewusst machen, dass „gut gemeint“ in vielen Fällen das Gegenteil von „gut“ sein kann und mich selbst dazu anhalten, noch gründlicher über Gottes Willen nachzudenken. Prüfet alles sorgfältig, und haltet das Gute fest (1. Thessalonicher 5,21)!

Andreas Droese



Weißer Knollenblätterpilz

Amanita virosa

Verwendbarkeit:

Sehr giftig;

schon wenige Gramm können tödlich sein.

Verwechslungsmöglichkeiten:

Champignon

